

Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen

Kostenlos wöchentlich einmal, Erscheinungstag in Kaunas Freitag. Bezugspreis: jährlich 9.-L. halbjährlich 5.-L., vierteljährlich 3.-L., monatlich 1.20.-L. Für die Ausland gehen doppelte Preise. Anzeigenpreise: Die 8-spaltige Feilspalte oder deren Raum 30 Cent; die 4-spaltige Feilspalte oder deren Raum (im Text) 1.-L. Eingekaufte Manuskripte werden nur bei besonderem Wunsch redaktionell. Geschäftsstelle und Redaktion: Kaunas, Gedimino g-vė Nr. 32. Telefon 19-55

Nr. 14 Kaunas, Sonntag, den 12. April 1931 I. Jahrg.

Ein neues Memorandum für den Vatikan

Der litauische Gesandte beim Vatikan, Dr. Schaulys, hat dem Kardinal Paelli wieder ein Memorandum der litauischen Regierung überreicht, in dem die litauische Regierung die in den früheren Memoranden des Heiligen Stuhls an die litauische Regierung aufgeworfenen Fragen beantwortet.

Oberst Rusieika Innenminister

Innenminister Aravičius ist von seinem Posten zurückgetreten und an seiner Stelle Oberst Rusieika ernannt worden. Der neuernannte Innenminister Oberst Rusieika erklärte seinen Pressevertretern, daß fortan über die Arbeit des Innenministeriums mehr Klarheit herrschen werde. Die Öffentlichkeit werde regelmäßig informiert werden.

Ein sehr nützliches Hausmittel. In seinen verschiedenen Wirkungen, besonders auch zur Wunde, sehr heilsam: ist der Borax. Eine Messerspitze davon, in einem Glase lauwarmen Wassers aufgelöst, desinfiziert die Mundhöhle, macht die Schleimhäute widerstandsfähiger, bewahrt vor aufgesprungenen Lippen und schützt, als Gargelwasser benutzt, vor Blasenbildung im Munde, der ja die Kinder so leicht ausgesetzt sind, und vor Halsentzündungen. Der Borax, sollte daher viel mehr angewandt werden, als es der Fall ist; man erhält den sogenannten Toilettenborax für billiges Geld in jedem Drogengeschäft.

Brüning und Curtius nach London

Die britische Regierung soll vor einigen Wochen durch Vermittlung der deutschen Botschaft in London an Reichskanzler Dr. Brüning und Dr. Curtius die Einladung übermittelt haben, im April in London einen privaten freundschaftlichen Besuch abzustatten. Der Zeitpunkt habe indessen Schwierigkeiten gemacht, da die Zeit des Kanzlers und des Außenministers im April stark beansprucht sei. Es verheißt, daß die Zusammenkunft für Mitte Mai angesetzt werden soll. Die Regierung hoffe, daß Briand ebenfalls an der Zusammenkunft teilnehmen werde.

Briand kombiniert

Französischen Pressemeldungen zufolge erwartet man, daß Briand während der nächsten Tagung des Völkerbundes diesem sowie Deutschland und Oesterreich Gegenanschläge für einen größeren wirtschaftlichen Verband unterbreiten werde, dem diese beiden Länder, ebenso wie andere Länder, einschließlich Frankreich, beitreten könnten.

Wien hat die Handelsverträge mit Südslawien und Ungarn gekündigt

Die Handelsverträge mit Jugoslawien wie auch mit Ungarn sind durch die österreichischen Gesandten in Belgrad und Budapest namens der Bundesregierung zum 1. Juli dieses Jahres gekündigt worden.

Statistik über Rüstungsausgaben

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat sämtlichen Mitgliedstaaten sowie den Regierungen Sowjetrusslands, der Türkei und den Vereinigten Staaten den Bericht des seinerzeit von der Vorbereitenden Abrüstungskommission eingesetzten Ausschusses der Budgetsachverständigen übersandt, in dem die Methoden der Herabsetzung der Rüstungsausgaben behandelt werden.

Den Regierungen wird der Vorschlag gemacht, „versuchsweise“ die in den Bericht über die jährlichen Rüstungsausgaben vorgesehene Tabelle auszufüllen, die die Ausgaben für die einzelnen Kategorien, insbesondere diejenigen für das Personal, Kriegsmaterial, die Gebäude, Festungen und Garnisonen sowie das bewegliche Material, Tanks, Fahrzeuge und Pferde behandelt.

Die Erdbebenhölle Nikaraguas — 1200 Tote, 3000 Verletzte

Aus Solon (Panama), wird mitgeteilt, daß Nikaragua von zwei furchtbaren Erdbeben heimgesucht worden ist. Die Landeshauptstadt Managua wurde hierbei völlig zerstört. Bisher wurden 1200 Tote gezählt, doch glaubt man, daß 2500 Menschen umgekommen sind, 3000 Einwohner sollen verletzt worden sein. Unter den Toten soll auch ein Deutscher namens Mirris sein. Ein verheerendes Feuer vernichtete die von

dem Erdbeben verschont gebliebenen Stadtviertel. Das Erdbeben hat mit rasender Gewalt gewüthet. Zwanzig Häuserblocks im Geschäftsviertel von Managua wurden fast völlig dem Erdbeben gleichgemacht. Das an vielen Stellen ausgebrochene Feuer vollendete das Zerstörungswerk der Elemente. Der Sachschaden wird auf 50 bis 40 Millionen Dollar geschätzt.

Bruderzwist bei den Nationalsozialisten

Zwischen dem Führer Hitler und den Berliner Sturmabteilungen ist ein offener Konflikt ausgebrochen. Hauptmann Stennes, der Berliner Unterführer hat Hitler den Gehorsam verweigert mit der Begründung, es fehle der Partei der alte Schwung und Kampfgeist. Hitler hat Stennes zwar sofort seines Amtes enthoben, doch treibt letzterer auf eigene Faust Politik. Wie es scheint hat Hitler die überwältigende Mehrheit der Partei hinter sich. Vorläufig haben die unter Stennes abgesplitterten Parteiteile keinen größeren Erfolg.

Schlagwetterkatastrophe in einer spanischen Grube

In Ovideo im Nordwesten Spaniens, wurde ein Schacht der Mosquituela-Grube, in dem 28 Arbeiter beschäftigt sind,

von einer Schlagwetterkatastrophe betroffen. Bisher sind 19 Tote und vier Schwerverletzte geborgen worden.

Ein Pastor erschiesst seinen Nachfolger

Ein seltener Vorfall in einem Städtchen des nordamerikanischen Staates Missouri hat in der protestantischen Welt grosse Aufregung hervorgerufen. Der Pastor der dortigen Gemeinde sollte versetzt und an seiner Stelle ein anderer bestätigt werden. Am Tage der Versetzung sollte der frühere Pastor in Anwesenheit seines Nachfolgers den letzten Gottesdienst halten. Plötzlich ergriff er einen Revolver und feuerte auf seinen Nachfolger einige Schüsse ab, der tödlich getroffen zusammenbrach. Vor seinem Tode aber erhob dieser sich noch zum letzten Male und betete knieend für seinen Mörder.

Wochenspiegel

Dr. K. Sruoga, Referent des Finanzministeriums, beghit sich dieser Tage nach Dänemark und Schweden um Vorträge über Litauen zu halten.
Am 8. April wurde in Kaunas wiederum eine Bischofskonferenz eröffnet, auf der aktuelle Fragen, die mit dem sogenannten Kirchenstreit in Zusammenhang stehen, erörtert werden.
Eine Gruppe litauischer Sozialdemokraten mit Prof. Cepinskis an der Spitze gründete einen Bücherverlag „Grandis“.
Am 22. April wird im Friedensgericht Platellai ein Prozess gegen Woldemaras und den Journalisten Deivale wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt stattfinden.
Die im Herbst 1929 eingezogenen Rekruten wurden dieser Tage als Reservisten entlassen.
Am Sonnabend vor Ostern wurden in der Kownoer Vorstadt Aleksses 3 Frauen vom elektrischen Strom getötet.
Am 2. April strahlte in Memel der Druckeremittinhaber des „Memeler Dampfbootes“ Kurt Siebert.
Dr. Curtius hat eine Note an den Völkerbund gerichtet, in der um Veröfentlichung der jetzigen Rüstungen einzelner Länder vorgeschlagen wird.
In ganz Deutschland wurden die von Gottlosen vorbereiteten antichristlichen Osterfeste verboten.
Während der Osterfeiertage wollte der Rigauer deutsche Sängerbund in Berlin. In Thüringen ist der erste nationalsozialistische Minister Dr. Frick wegen Unzweigkeiten in der Partei zurückgetreten.
Die Regierung der freien Stadt Danzig hat mit dem 1. April dieses Jahres ein mit Polen abgeschlossenes Abkommen über den Aufenthalt polnischer Kriegsschiffe im Danziger Hafen gekündigt.
In Lettland drängen die Nationalisten wiederholt um Verstaatlichung der Rigauer Domkirche.
Der Vatikan hat eine zweite Serie von Banknoten herausgegeben, die von Kunstsammlern bereits aufgekauft ist.
Aus Moskau wird berichtet, dass am ersten Ostertag 6 Eisenbahnbeamte wegen Widersetzlichkeit im Dienste erschossen wurden.
In Madera (Spanien) ist eine Revolution ausgebrochen. Der Gouverneur und andere Regierungsveteräre sind von den Autständischen verhaftet worden.
In Nordamerika hat Emporia Gibraltar ein Flugzeug ab, wobei zwei Piloten und drei Fluggäste den Tod fanden.
Im Mittelmeer, unweit von Gibraltar, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem englischen Kriegsschiffe und einem französischen Passagierdampfer, wobei ca. 36 Personen ums Leben kamen.

Um deutsches Volkstum

Wir leiten eine Diskussion über die Lebensfragen unseres Volkes mit diesem Aufsatz ein. Weitere Artikel folgen.
Auf allen größeren und kleineren litauischen Bahnhöfen sieht der Reisende aus dem Fenster seines Eisenbahnwagens ausgedehnte Holzlager, lange Reihen mit Stämmen beladene Frachtwägen und die abgerissenen gedungenen Gestalten der Holzverlader. Ungelernte Schwarzarbeiter, frühere Schwarzerwerber heute aufgeteilter Güter und arme Bauer aus der Umgebung verdienen sich in harter Gelegenheitsarbeit hier einige Lits. Unter den Holzverladern begegnet man oft Deutschen. Die Leute sprechen ein fehlerhaftes und verstümmeltes Deutsch, manchmal können sie sich nur gebrochen in der Muttersprache ausdrücken, aber sie wissen noch immer, daß sie deutsch und evangelisch sind. Wobei auf dem letzteren der Hauptton liegt. Fragt man weiter nach ihrer Heimat und Herkunft, so erfährt man in neunundneunzig von hundert Fällen, daß die Eltern noch ein kleines Anwesen von einigen Morgen besaßen. Naturgemäß reichte der kleine Landbesitz für die kinderreiche Familie nicht aus und die Kinder mußten, wie es dann heißt, „auf Arbeit“ gehen. Der Vater war noch Kleinbauer, der Sohn ist Schwarzarbeiter. Und ungelernete deutsche Schwarzarbeiter sind bei Gelegenheitsarbeiten auf den Bahnhöfen, bei den Holzfüllern und Verladern keine Selbstenheit.

Wir stehen hier vor einem erschütternden Bild. Unser Volkstum wird unterspielt und fortgeschwemmt, wir bröckeln ab. Das Bild verliert vielleicht für viele von seiner Eindringlichkeit, da dieser Abbrückelungsvorgang in der Stille verläuft, unbemerkt und überhört. Nichtsdestoweniger verblutet sich unser Volkstum. Das Absinken vom Bauern zum Schwarzarbeiter ist schon an und für sich ein schwerer Niedergang, eine ernste Verfallserscheinung. Der ungelernete deutsche Schwarzarbeiter geht in der fremdstämmigen Umgebung seiner Mitarbeiter wirtschaftlich und seelisch zugrunde. Ueber kurz oder lang muß er seine Muttersprache verlieren und seinem Deutschtum verloren gehen.

Jedes Jahr stehen über tausend junge Deutsche, die von der litauischen Volksschule kommen, die deutsche Bevölkerung nur noch ein ganzer geringer Bruchteil vor der schweren Entscheidung, einen Beruf zu ergreifen. In den allermeisten Fällen kann aber von wirklicher Berufswahl nicht die Rede sein, denn einen Beruf muß man erlernen, zu einem Beruf oder Fach gehört eine mehrjährige Lehrzeit. Vielmehr geht es darum, wo bekomme ich an schnellsten Arbeit? Der Zwang wirtschaftlicher Not drängt zur ersten besten Arbeitsstelle. Mit anderen Worten, der Deutsche wird ungelerneter Handarbeiter, verliert jeden Zusammenhang mit seinem Volk und geht in der großen Masse der Fremdstämmigen unter. Ein Namenloser unter Namenlosen.

Man halte dem nicht entgegen, daß doch viele Bauernsöhne einbernten, die andern bekämen ihr Erbeuol ausgezahlt. Natürlich heirateten manche ein, aber nicht entfernt alle. Und angesichts der heutigen Notlage der Landwirtschaft, wo Ueberschuldung und hoher

Zinsfuß die Schultern drücken, ist das Einheitsmaß und Auszahlen des Erbteils durch: keine Kleinigkeit. Trotzdem könnte man noch immer mit dem Einwand kommen: der Tüchtige setzt sich durch. Das hat fraglos sein Recht. Gleichwohl müssen wir auf die Seele unserer Volksgenossen, auf ihre Not Rücksicht nehmen, auf unsere besonderen litauischen Verhältnisse sorgfältig eingehen. Und wir das, dann wird jenes Schlagwort in seiner Bedeutung doch stark abgeschwächt. Unsere Leute bedürfen der Beratung, des Anstoßes, eines Fingerzeiges, erst dann greifen sie oft zu und schlagen sich tapfer durch. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen gehen uns Knapp, gerechtem alljährlich rund sechshundert Deutsche verloren. Sie gehen ein in die Zahl der Namenlosen und sind vergessen. Ein Tropfen im Meer. Mit ihnen aber geht unsere deutsche Minderheit selbst unauflöslich in die Einschmelzung in die fremde Umwelt entgegen, wenn unsere Vererbung nicht bald Einhalt gesichert.

Wie ist dem abzuhelfen? Werden viele kopfschüttelnd fragen. Guter Rat scheint hier wirklich teuer. Schließlich vertröste man sich mit der Hoffnung auf unsere Studenten, die kommende junge bodenständige Intelligenz. Nun, auf die eine Karte alles zu setzen, wäre mehr als ein verantwortungsloses Glückspiel. Das ließe einen kranken Baum nicht an der Wurzel, sondern an den Blättern zu kurieren. Einige deutsche Lehrer, Aerzte, Ingenieure und Diplomkaufleute werden unser Deutschum gewiß nicht reiten, falls es nicht glückt die breite Masse unserer deutschen Jugend zu erfassen und vorwärts zu bringen. Für Lebensstellungen mit akademischer Vorbildung sind bei uns enge Grenzen gezogen. Das alte Sprichwort: „Handwerk hat golden Boden“ müßte weithin zur Geltung kommen. Die Wirtschaft unseres Landes, die Stadt, wäre ein gegebenes Sammelbecken für die überschüssige Kraft der Dorfjugend. Tüchtige deutsche Fachmänner hätten bei uns zweifelsfrei reiche Zukunftsmöglichkeiten. Geht uns jedoch die Masse verloren, werden unsere Grundlagen untergraben, dann können auch einige Gebildete an der Spitze am Verfall nichts ändern.

Niemand wird bestreiten, daß wir hier vor einer Lebensfrage unseres Volkstums gestellt sind, und uns der Gefahr mit aller Kraft entgegenwerfen müssen. Klare, feste Richtlinien der Gefahr Herr zu werden, können und wollen wir hier nicht entfalten. Schließlich sind die schönsten Pläne auf dem Papier nicht immer die geeignetsten in der Wirklichkeit. Es ist genug, die Frage mit aller Entschiedenheit herausgestellt zu haben. Nur ein Hinweis zur Lösung sei gegeben. Wir brauchen nämlich zu unserer Erhaltung einen starken gut arbeitenden deutschen Kulturverband, der seine Zweigstellen wie ein Netz über das ganze Land, wo immer Deutsche leben spannt. Ihm wären nicht nur alle deutschen Schulen ausnahmslos unterstellt, nein, er hätte darüber hinaus alle unsere kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Lebensbelange wahrzunehmen. Vielleicht wäre es gerade die Pflicht der deutschen Jugend mitzuhelfen, damit möglichst bald eine große deutsche Zentralstelle geschaffen wird, bei der jeder Deutsche, selbst im entlegensten Winkel, Stütze, Rat und Hilfe jederzeit findet. Infolgedessen sind alle Bestrebungen, woher sie auch kommen mögen, die auf eine Absonderung vom Kulturverband und Verselbstständigung hincielen, auf das schärfste zurückzuweisen. Absonderung ist für uns gleichbedeutend mit Zersplitterung und nachfolgendem Niedergang.

Der ehemalige Reichskanzler Fürst Bülow hat seinen Denkwürdigkeiten das Leitwort vorangeschickt „poscimus“, verdeutsch, ich werde gefordert, will sagen, ich habe meinen Mann zu stehen, mich zu bewähren. Das Wort verdient jedem von uns vor die Seele geschrieben zu sein. Ja, wir werden gefordert. Unser Volkstum, unsere deutsche Minderheit stellt uns die Forderung zu mühevoller Alltagsarbeit.

Deutschland und Oesterreich

Gemeinsame Vergangenheit — Metternich — Bismarck und Oesterreich — Der Weltkrieg — Die Friedensdiktate — Der Anschluss und Mitteleuropa

Der Abschluß der Verhandlungen über die deutsch-österreichische Zollunion hat wieder die Augen der Welt auf die ungelöste Anschlussfrage gelenkt. Die Zollunion der deutschen Bruderstaaten ist die umstrittenste Frage der großen Politik von heute. Im Grunde erklärt sich die große Aufregung in Paris und Prag nicht so sehr aus der Zollunion, als aus der ihr folgenden Anschlussfrage. Die Zollunion, wir haben das bereits herausgestellt, ist ein beachtenswerter Fortschritt auf dem Wege zum Anschluß. Deutsch-Oesterreich will zurück ins Reich. Der Anschluß ist also keine neue Machterhebung, vielmehr die Wiederherstellung eines alten Zustandes: Deutschland und Oesterreich haben immer zusammeng gehört. Seit Rudolf von Habsburg, also seit dem Ausgang des 15. Jahrhunderts, hat mit kurzen Unterbrechungen das Haus Habsburg, das österreichische Herrscherhaus, die deutsche Kaiserkrone innegehabt. Erst Napoleons Siege haben das alte deutsche Reich 1806 zertrümmert. Freilich war das Gefüge des deutschen Reiches schon seit der Reformation und dann endgültig seit dem westfälischen Frieden 1648 stark gelockert. Dem deutschen Kaiser waren seine Machtbefugnisse zugunsten der Fürsten beschnitten. Deutsche Fürsten konnten auf eigene Faust mit auswärtigen Mächten Bündnisse schließen. Damit war die Schlagkraft des Reiches lahmgelagt. Im Norden erwuchs Oesterreich seit 1648 ein erster Nebenbühler um die Führung in Deutschland. Das war das junge Brandenburg-Preußen. Und der Nebenbühler im Norden wurde immer mächtiger. Trotz aller Anstrengungen, trotz französischer und russischer Hilfe konnte Oesterreich Friedrich d. Gr. nicht niederzwingen, mußte es Preußen die Vormachtstellung im Norden Deutschlands einräumen.

Zur entscheidenden Auseinandersetzung um die Führung in Deutschland kam es aber erst nach der Niederwer-

fung Napoleons. Im deutschen Bund waren die deutschen Staaten zu einem lockeren Verbands zusammengeschlossen. Doch waren die Bundessatzungen sehr dehnbar und räumten den einzelnen Bundesstaaten weitgehende Selbstständigkeit ein. Bei den Kämpfen aus dem Freiheitskriege, ja bei allen Deutschen lebte der sehnliche Wunsch nach einem großen deutschen Reich, das alle deutschen Stämme endlich einmünden sollte. Aber im deutschen Bunde überwog Oesterreichs Einfluß, und die führende österreichische Staatsmann Metternich brachte diesen nationalen Bestrebungen nur Gegenerschaft entgegen. Oesterreich umfaßte im Südosten große fremdsprachige Gebiete, die es beim Aufgehen in einem deutschen Einheitsstaate hätte abstoßen müssen. Und dafür war Metternich nicht zu haben. Preußen selbst behandel sich bald im Metternichschen Schlepptau und machte die sogenannten Demagogieverfolgungen mit. Die richteten sich vornehmlich gegen die deutschen Universitäten, die eine Pflegestätte des Strebens nach einem großen freien Deutschland waren. Die Pressefreiheit wurde geknebelt, Professoren und Studenten einer peinlichen Kontrolle unterzogen.

Die Märzrevolution 1848 in Berlin und Wien bringt endlich den großen Umschwung. Metternich wird gestürzt. In der Paulskirche in Frankfurt a. M. tritt das erste deutsche Parlament zu sammen. Eine Versammlung ausgezeichnete Männer der Wissenschaft und Bildung, Juristen, Dichter, Aerzte. Aber kein staatsmännischer Kopf findet sich darunter. Ein österreichischer Großherzog wird zum Reichsverweser ernannt, dem preussischen König die deutsche Kaiserkrone angeboten. Der aber schlägt sie aus, im Parlament reifen Parteien ein und die Fürsten erholen sich vom ersten Schreck. Unter Oesterreichs Führung erfolgt der große Gegenangriff. Das Frankfurter Parlament wird aufgelöst, die alte Bundesverfassung wieder aufgerichtet und

Oesterreich reißt noch einmal den führenden Einfluß im deutschen Bunde an sich.

Aber schon hat die Bühne der Geschichte ein Größeres betreten. Bismarck ergreift in Preußen das Staatsruhr. Mit eiserner Hand drängt er den österreichischen Einfluß über die Mainlinie zurück. 1866 kommt es zum deutschen Krieg, Oesterreich wird geschlagen, sein Einfluß im deutschen Bunde gänzlich gebrochen. Doch Bismarck behandelt den besiegten Gegner, trotz des Widerstandes seines Königs, schonend. Er denkt schon jetzt an ein Bündnis mit Wien. Nun gilt es den stärksten Feind einer deutschen Einigung zurückzuweisen, das ist Frankreich. 1870 zwingt Napoleon III Preußen und den mit ihm verbundenen deutschen Südstaaten den Krieg auf. Die glänzenden deutschen Siege führen 1871 am 18. Januar zur Kaiserproklamation in Versailles. Das deutsche Reich ist da, allein ein Schatten fällt auf seine Geburtsstunde, Oesterreich bleibt ihm fern.

Dann sehen wir Deutschland und Oesterreich als treue Verbündete Schulter an Schulter. Ueber diesen Zeitabschnitt der deutschen Politik herrscht größter Meinungsstreit. Natürlich war Oesterreich mit seinen slavischen Völkern Rußland ein Dorn im Auge. Oesterreich schob auch dem russischen Machtdrang nach dem Balkan einen Riegel vor. Wir müssen uns hier einige eingehenden Untersuchung dieser verwickelten Fragen schon aus Raumgründen versagen. Kurzum im Weltkrieg fechten die verbündeten deutschen und österreichischen Truppen heldenmütig gegen eine vielfache Übermacht. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß mit Ausnahme der Tschechen und Rumänen sich die anderen österreichischen nicht deutsch sprechenden Völker gegen Russen und Italiener brav schlugen. In den Kriegsjahren erwacht bei den Deutschösterreichern der Wille zur Rückkehr ins Reich. Der Zusammenbruch der Mittelmächte im Herbst 1917 scheint diesem Willen die Verwirklichung zu bringen. Die berühmten 14 Punkte Wilsons sind ja die Grundlage der Friedensverhandlungen. „Selbstbestimmungsrecht der Völker“, so lautet die zugkräftige Losung. Aber „wehe den Besiegten!“ Die Entente bricht die Wilsonschen Versicherungen. 3 1/2 Millionen Sudetendeutsche werden ohne jede Volksbefragung zur Tschecho-Slowakei geschlagen. Südtirol wird Italien einverleibt, die südliche Steiermark kommt an Jugoslawien. Das kleine Deutsch-Oesterreich mit etwa 6 1/2 Mill. Einwohnern muß den Gewaltfrieden von St. Germain unterzeichnen. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker, die heilige Forderung der Entente, wird ihm vorenthalten, der einwillige Wille des Volkes nach Angliederung an deutsche Reich größtenteils mißachtet. Der Frieden von St. Germain verbietet den Anschluß. Ja die Sieger treiben ihren Uebermut bis ins Lächerliche. Selbst der Name Deutsch-Oesterreich wird dem bedrückten Lande untersagt, es soll Oesterreich heißen.

Der Fall Pastor Lokies

Das Konsistorium war schlecht beraten als es zu seinen unerklärlichen Versetzungsmaßnahmen schritt. Wie wir hören, sind auch die anderen von der Versetzung betroffenen Pastore über die Verfügung wenig erbauet. Am Donnerstag trat der deutsche Synodalausschuß zusammen und wir sind der Überzeugung, daß es für die Mitarbeit der deutschen Vertreter im Konsistorium neue Richtlinien festgelegt hat. Wie wir erfahren, sind oder sollen mit dem Konsistorium Verhandlungen eingeleitet werden, um die Abberufung von Pastor Lokies aus Wirbaltin rück-

gängig zu machen. Falls die Verhandlungen jedoch scheitern und das Konsistorium den berechtigten deutschen Rechtsforderungen nicht nachkommt, dann hätten die deutschen Vertreter aus dem Konsistorium unverzüglich auszuscheiden. Unseres Erachtens müßte eine außerordentliche deutsche Synode zu dem Fall Lokies, der ja kein Einzelfall ist, Stellung nehmen und die Frage der Zweckmäßigkeit eines weiteren Verbleibens der beiden deutschen Vertreter im Konsistorium endgültig entscheiden.

„Religion und Nationalität“

Unter obiger Ueberschrift bringen „Lietuvos Žinios“ vom 1. IV einen weiteren Artikel über die angebliche Germanisierung in Litauen, in dem das um seine verstümmelten völkischen Rechte kämpfende Deutschum als ein dem Litauertum gefährliches Gespenst dargestellt wird. Der Artikelschreiber bringt damit Behauptungen zu Tage, die grobe Freifirrhungen bezwecken. Seiner Meinung nach wäre an den falschen Eintragungen der Volkszugehörigkeit in den Pässen die deutsche Besatzungsbehörde schuld. Sie habe die

ersten Pässe ausgestellt und habe auch die Nationalität eingetragen.

Wir müssen dazu bemerken, daß es sich hier nur um litauischen Behörden ausgestellte Pässe handelt. Die Pässe, die der Artikelschreiber meint, hatten, wie auch heute in anderen Ländern, niemals eine Eintragung der Nationalität. Zweitens beweist er auch selbst, wie sehr man geneigt ist „tautybė“ (Volkszugehörigkeit) mit „pilietybė“ (Staatszugehörigkeit) zu verwechseln, denn er behauptet, der deutsche Kulturverband habe viele veranlaßt, „Anträge zur Abänderung der Staatsangehörigkeit“ (pilietybė) zu stellen.

Davon kann überhaupt keine Rede sein. Die Deutschen wollen nur Deutsch bleiben, weiter nichts. Dabei sei erwähnt, daß auch die anderen Minderheiten die Pässe aufwerfen. Und wer sich einmal zu seinem Volkstum bekennt, den werden keine Eintragungen noch besiegelte Protokolle davon zurückhalten. Das Bekenntnis ist stets stärker als der tote Buchstabe. S.



HANDEL UND WIRTSCHAFT

HANDELSTEIL DER „DEUTSCHEN NACHRICHTEN FÜR LITAUEN“ ★ KAUNAS, DEN 12. APRIL 1931

Vertreter fremder Staaten ersuchen um Aufklärung über die Gründe der Zollerhöhung

Einige Vertreter der fremden Staaten haben im Zusammenhang mit der jüngst erfolgten Erhöhung der Importzölle für eine Reihe von Waren im Außenministerium sowie bei anderen Behörden vorgesprochen und diese um Aufklärung über die Gründe der Zollerhöhung ersucht.

Die Einfuhr estnischer Waren nach Memel

Wie die Memeler Industrie- und Handelskammer mitteilt, werden für alle aus Estland eingeführten Waren estnische Ursprungs außer den sonst zulässigen Ursprungszeugnissen auch solche angenommen, welche vom estnischen Wirtschaftsministerium ausgestellt sind. Eine Visierung durch das Konsulat ist dabei nicht erforderlich.

Erleichterung des Handelsverkehrs zwischen Litauen und der Tschechoslowakei

Wie aus sicherer Quelle verlautet, wird mit Wirkung vom 1. Mai d. J. der Visatzsch zwischen Litauen und der Tschechoslowakei aufgehoben.

Russisches Getreide nach Deutschland

Demnächst würde eine Lieferung größerer russischer Getreidevorräte, insbesondere Hafer und Weizen, nach Deutschland erfolgen.

Litauisch-dänischer Handelsvertrag.

In Kowno wurden Ende März zwischen Litauen und Dänemark der Austausch der Ratifikationsurkunden über den litauisch-dänischen Handelsvertrag vollzogen.

Die Schweineausfuhr

Während der letzten Zeit sind von der A. G. „Maistas“ 5.697 Stk.

Baconschweine geschachtet und 240.000 kg Baconerzeugnisse ausgeführt worden. Lebende Schweine kamen 3.700 Stk und lebendes Vieh 36 Stk zur Ausfuhr.

Die Einfuhr aus Estland nach Litauen.

	1929		1930	
	Ton.	Taus Lt.	Toß.	Taus Lt.
Zement	27,4	3,3	—	—
Lederschuhwerk	0,3	28,7	—	—
Baumwollfasern	62,5	463,4	291,7	1690,2
Baumwollgewebe	27,8	285,0	17,0	193,2
Papier und Papiererzeugnisse	500,5	5,000	820,5	813,5
Werkzeuge und Apparate	2,5	99,1	3,8	76,2
Unbearbeiteter Steinkohlenteer	844,1	241,0	701,8	1.52,2
Verschiedene Maschinen	81,5	169,8	188,9	194,7

Wie wir sehen, hat Estland die Einfuhr von Baumwollfasern, Papier und einigen Maschinen nach Litauen im Jahr 1930 vergrößert, aber der Markt für Zement, Schuhwerk und teilweise für Baumwollgewebe ging für Estland verloren.

Auf der Grundlage dieses veränderten Warenverkehrs ist es möglich, Vertragsbeziehungen zu schaffen, die beiden Ländern zum Vorteile gereichen würden.

Spiritus-, Bier- und Weinproduktion in Litauen

Im verlossenen Jahr wurden in Litauen im ganzen 11,4 Mill. Liter Bier produziert gegen 10,1 Mill. im Jahr 1929 und rund 10 Mill. in 1928. Der Konsum von Bier steigt somit in Litauen von Jahr zu Jahr, und zwar augenscheinlich für Rechnung des Verbrauchs von Branntwein, denn für letzteren lauten die Produktionszahlen umgekehrt: Monopolbranntwein wurde 1930 — 5,2 Mill. Liter hergestellt, 1929 — 5,3 und 1928 — 5,6. Im Jahr 1930 wurden genau gerechnet 62.568 Liter weniger hergestellt als 1928. Zugleich mit der verstärkten Herstellung von Bier hat in Litauen auch die Produktion von Obst- und Beerenweizen zugenommen. 1928 erreichte diese Produktion 220.400 Liter, 1929 — 265.400 Liter und 1930 bereits 307.000 Liter.

Papierfabrik in Petrašūnai

In diesem Frühling beginnt das Schwedensyndikat mit dem Bau einer Papierfabrik in Petrašūnai. Am Bau werden 200 Arbeiter beschäftigt werden. Zu

dem Zweck ist ein Gelände von 4 ha angekauft. Die Fabrik wird Zeitungspapier und andere Papiersorten herstellen.

Schwierigkeiten in der Tabakindustrie

Die Tabakproduktion betrug 1929 1.155.000 kg, 1930 nur 914.000 kg. Also eine Abnahme von 250.000 kg oder 20% in einem Jahre. Zurückgegangen ist auch die Zündholzproduktion: 1930 59,9 Mill. Schachteln gegen 64 Mill. Schachteln 1929.

„Litauens bevölkerungspolitischs Antlitz“

Unter obiger Ueberschrift ist in der Nr. 4 der Zeitschrift „Ost-Europa“ ein interessanter Artikel von Percy Meyer, Riga veröffentlicht worden. Er verdient die Aufmerksamkeit sämtlicher um den litauischen Staat interessierten Kreise.

Aus dem Radioprogramm

Jeden Tag 19 Uhr Zeit und Wetterbericht, Chronik, 10.30 Abendkonzert. Sonntag, den 12. VI. 19.30 Uebertragung aus dem Staatstheater Oper „Rigoletto“. Montag, den 13. VI. 17.30 Nachmittagskonzert, 20.50 Kammermusik, 21.50 — 22.30 Konzert. Dienstag, den 14. VI. 18.20 Klavier solo, 21.20 — 22.30 Patephonmusik. Mittwoch, den 15. VI. 17.30 Nachmittagskonzert, 21.20 — 22.30 Konzert. Donnerstag, den 16. VI. 17.30 Patephonmusik, 18.30 Cello-Solo, 20.20 und 22.00 — 22.30 Konzert. Freitag, den 17. VI. 21.20 — 22.30 Konzert. Samstag, den 18. VI. 18.10 Patephonmusik 21.40 — 22.45 Triokonzert.

Rütlecke

Auflösung des Silbernrüssels der Nr. 15. Strahlend die leuchtende Sonne lacht, Frühling ist's, Frühling, wech ihmische Pracht.

1. Schwengel, 2. Tolstoi, 3. Rumänien, 4. Anbetung, 5. Hakelci, 6. Leblos, 7. Effekt, 8. Nantes, 9. Dauerlauf, 10. Dünger, 11. Himnau, 12. Eidechse, 13. Lembach, 14. Eikel, 15. Utina, 16. Chamberlain, 17. Trauring, 18. Essigow, 19. Nudelrolle, 20. Distel, 21. Eisenach, 22. Sarah, 23. Osterei, 24. Naueheim, 25. Nottingham, 26. Eiffel, 27. Lewi, 28. Amos, 29. Choralbach, 30. Therese, 31. Eallreep, 32. Rossiger, 33. Uganda, 34. Embach, 35. Hubert.

Auflösung der Rüssel der Kinderecke der Osterbeilage.

1. Der Bäckertornister, 2. Die Tafel, 3. Das Buch.

Auflösung des Osterbilderrüssels Frohe Ostern!

Leidjaj A. Rogalis ir K. Balchabas. Atsakomasis redaktorius A. Rogalis.

AUSSCHREIBUNGEN

Ausschreibung der Flugzeugverwaltung

Die Flugzeugverwaltung (Aviacijos Parkas) vergibt die Lieferung von 180.000 kg Schwerbenzin für Flugmotoren. Die bezügliche Angebote werden unter Befolgung einer soliden Bankgarantie in der Höhe von 10% des Preises und mit Stempelsteuer versehen bis zum 27. April 1931, 10 Uhr, von der Lieferungsabteilung der Flugzeugverwaltung entgegengenommen. Die verschlossenen Umschläge müssen die Aufschrift: „Aviacijos benzinas pristatyti 1931 IV, 27, d.“ tragen. Die Flugzeugverwaltung hält sich das Recht vor, die angegebene Menge des Benzin um 10% zu erhöhen oder zu erniedrigen. Nähere Auskunft erteilt die Lieferungsabteilung der Flugzeugverwaltung (in A. Freida) während der Geschäftszeit von 9 bis 12 Uhr täglich.

Ausschreibung der Kriegszentrale

Die Kriegszentrale vergibt auf dem Wege der Ausschreibung die Lieferung von 8.000 — kg. Luftgriffen, 6.000 — kg. Luftfingeln, 36.000 — kg. Luftseilen. Die Preise verstehen sich loco Lager der Kriegszentrale, Kowno-Schanzy, Die Ware muss den allgemeinen Bedingungen der Kriegszentrale entsprechen und bis zum 1. Oktober dieses Js. geliefert werden. Die bezügliche Angebote werden bis zum 21. April 10 Uhr von der Kriegszentrale entgegengenommen.

Briekenbau wird vergeben.

Die Kreisverwaltung Tauroggen vergibt auf dem Wege der Ausschreibung die Errichtung einer 30 m. langen Eisenbetonbrücke über den Fluss Saltona bei Eržvilkas und einer 6 m. langen über den Fluss Uplyna ebenfalls bei Eržvilkas. Die Anfangssumme beträgt bei der ersten 95.000 — bei der letzteren 15.000 — Lt. Die bezügliche Angebote mit Stempelsteuer

und einer Bankgarantie in Höhe von 10% des Kostenschlages sind bis zum 16. April, 11 Uhr bei der Kreisverwaltung Tauroggen einzureichen.

Gleichfalls vergibt auch die Kreisverwaltung von Poneviesch die Errichtung einer Eisenbetonbrücke bei Krekenava. Die bezügliche Angebote werden bis zum 24. April 12 Uhr von der Kanzlei der Kreisverwaltung Poneviesch entgegengenommen, wo nach nähere Bedingungen zu erfragen sind.

Ausschreibung des Innenministeriums.

Das Innenministerium vergibt am 14. April ds. Js. 11 Uhr auf dem Wege der Ausschreibung die Lieferung von folgendem Material für Telephonlinien:

25,0 0.-kg. verzinkten Eisendraht 3 mm Durchmesser	4 mm "
5,000.-kg. wachen Bindedraht 2 mm "	Isolatoren Typus, I.
7,000.-kg. Isolatoren Typus, II.	3.000.-kg. Leitungsdraht mit Bleimantel L08 (Durchmesser für Zimmeranlagen 2,08 mm Durchmesser)
12 Klappenschranke, fünfmal mit 0rtl. Batterie	12 Blitzableiter für Klappenschranke
12 Telefonapparate mit 0rtlich. Batterie	50 Doppelblitzableiter für Telephonapp.
40 Trockenelemente, klein	100 Trockenelemente gross
1 Klappenschrank für 20 Linien	1 Blitzableiter für 20lin. Klappenschrank.

Die angegebene Menge kann um 10% verringert oder vergrößert werden. Die Angebote sind mit Stempelsteuer versehen unter Befolgung von 10% des Preises in Form einer Bankgarantie bis zum genannten Termin bei der Wirtschaftsabteilung des Innenministeriums Zimmer 16, wo auch nähere Bedingungen zu erfragen sind, abzugeben.

LIETUVOS KOMERCIJOS BANKAS

ZENTRALE: Kaunas, Laisvės Al. 56

FILIALEN: Šiauliai, Kybartai und Panevėžys

KORRESPONDENTEN AN ALLEN HAUPTBANKPLÄTZEN DER WELT.

Ca. 100 eigene Korrespondenten an allen Plätzen Litauens

AKTIVA

Kassa	Lt. 969.246,80	
Lietuvos Bankas Giro-Konto	826.856,38	
Sorten	517.805,79	2.115.888,97
Wechsel-Diskonto	8.657.078,40	
Lombard-Konto gegen Wechsel, Waren, Warendokumente, u. div. Sicherheiten	15.265.837,05	23.920.955,45
Avale		3.488.529,75
Effekten		514.725,50
Korrespondenten „Nostro“		689.591,57
„Loro“		394.459,51
Filialen		926.554,89
Bankeinrichtung		122.440,57
Protestierte Wechsel		20.585,05
Uebergangs-Konto		4.244,77
Inkasso-Wechsel		14.141.172,84
Depot-Wechsel	Lt. 9.375.580,90	
Zusammen	Lt. 46.156.508,47	

PASSIVA

Aktienkapital		Lt. 2.000.000.—
Reserve-Kapital I	285.476,14	
„ II	250.000.—	535.476,14
Amortisations-Kapital		57.502,69
Einlagen		21.716.947,59
Unerhobene Zinsen		159.459,53
Korrespondenten „Nostro“		4.052.494,96
„Loro“		1.321.560,54
„Inkasso“		14.141.172,84
Avale		3.488.529,75
Zentrale mit Filialen		926.554,89
Zinsen-Steuer		40.492,20
Zinsen u. Provision pro 1931		271.804,71
Noch nicht vorgekommene Schecks und Ueberweisungen		127.457,85
Reingewinn pro 1930 (nach Abschreibung von Dubiosen und Amortisation der Bankeinrichtung)		517.455.—
Zusammen	Lt. 46.156.508,47	

Auf der Generalversammlung vom 2. April 1931 wurde beschlossen für das Jahr 1930 eine Dividende von 8% zu zahlen.

LIETUVOS KOMERCIJOS BANKAS

Dr. Leontij Solovetschik, Dr. Kurt Tillmanns, Paul Hoffmann, Boris Bernstein

KOWNOER DEUTSCHE GENOSSENSCHAFTS-BANK

Zu der am Sonntag, den 18. April 1931, abends 5 Uhr in den Räumen der Deutschen Oberschule stattfindenden

Generalversammlung

der Kownoer Deutschen Genossenschafts-Bank werden alle Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.

Um pünktliches und unbedingtes Erscheinen wird dringend gebeten.

DER VORSTAND.

Tagesordnung:

1. Wahl des Präsidiums
2. Annahme der Tagesordnung
3. Berichte—
 - a) des Vorstandes
 - b) des Aufsichtsrates
 - c) der Revisionskommission
4. Bestätigung der Bilanz für 1930
5. Verteilung des Reingewinns
6. Vorschlag für das Jahr 1931
7. Änderung des Statutes
8. Erwerb der Mitgliedschaft bei dem Litauischen Kooperativ-Netz und Ankauf von Aktien der Kooperativ-Bank
9. Laufende Angelegenheiten
10. Zu- resp. Neuwahlen
 - a) Vorstand
 - b) Aufsichtsrat
 - c) Revisionskommission.

Die Bilanz liegt ab 1. IV. im Banklokal zur Einsichtnahme für Mitglieder aus. Sollte am festgesetzten Termin die laut Statuten für die Versammlung erforderliche Anzahl von Mitgliedern nicht erscheinen, so findet an demselben Tage um 6 Uhr eine zweite Versammlung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig ist.

Verein der Reichsdeutschen in Litauen. V.

Die Jahresversammlung

des V. d. R. findet am

Mitwoch, den 15. April 1931

20 Uhr

in den Vereinsräumen mit folgender Tagesordnung statt:

- I. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr
- II. Vorschlag für das neue Geschäftsjahr
- III. Bericht der Rechnungsprüfer
- IV. Entlastung des Vorstandes
- V. Neuwahl des Vorstandes
- VI. Verschiedenes.

Die Beschlüsse der Jahresversammlung sind für das Vereinsleben ausserordentlich wichtig und wird darum ein recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Kino-Laboratorium

J. KATZ

Kaunas, Pilies g-vė 7.

Übernimmt Bestellungen für die Herstellung von Text-Aufschriften für Filme. Besondere Abteilung für die Herstellung von einfarbigen und bunten Diapositiven. Erfahrene Filmfotografen für die Anfertigung verschiedenster Filmaufnahmen.



EMIL C. KRETČMARIS
Inh.: W. Felgenhauer
Kaunas Ožėškienės alėja 5 Tel. 9-37

Jetzt ist es noch Zeit, gegen Sommersprossen vorzubeugen. Das beste Mittel ist KREM METAMORFOSA „VAISTIJA“.

Achten Sie bitte beim Kauf darauf, dass Ihnen Krem Metamorfoza des chem. pharm. Laboratoriums „VAISTIJA“, verabfolgt wird denn nur dieser Krem bürgt für guten und schnellen Erfolg.

Krem Metamorfoza „VAISTIJA“ ist in allen Apotheken und besseren Parfümeriegeschäften zum Preise

von Lt. 2.50 die 1/2 Dose und „ 5.50 „ 1/1 „

erhältlich.

AAlleinige Hersteller:

Chemisches-pharmazeutisches Laboratorium „VAISTIJA“
Inh.: Akt.-Ges. „GERMAPO“ Kaunas

Hotel „LOCARNO“

Inhaber KEHLERT

Kaunas, Vytauto prosp. Nr. 2. Tel. 399.
direkt am Bahnhof

im neu und modern eingerichteten 3 stöckigen Eckhause; in den Zimmern kaltes und warmes Wasser. Parkett Zentralheizung. Bäder u. a. Bequemlichkeiten, prompte Bedienung, billige Preise.

Für Schauspielertruppen, Sport — u. a. Organisationen, wie auch, Exkursanten

erhebliche Preisermässigung.

Akt. Ges. „LIVELA“

Kaunas, Jonavos g-vė Nr. 78. Tel. 798 und 406.

Verzinkter Doppelstacheldraht und verzinkter Draht

zum Einzäunen von Weiden und Feldern

Verzinkter Doppelstacheldraht ist besonders stark und haltbar.

Darum verlange man denselben in allen einschlägigen Geschäften.

Verzinkte Drahtgeflechte für Umzäunungen

in schönen Mustern. Starkes und billiges Material zum Einzäunen von Gärten, Höfen, Geflügelställen usw.

Bester Schutz für Lager. Bestellungen werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Annehmbare Preise

ACHTUNG!!! ACHTUNG!!!

!!! Grosse Überraschung für alle Raucher !!!
Die von uns heute auf den Markt gebrachte neue Marke unter dem Namen

„TROIKA“

bringt Euch sehr geachtete Raucher, unsere Schlagmarke in Zigaretten, die nach ihrem Geschmack und Aroma etwas ganz Hervorragendes darstellt. Verlangen Sie überall Zigaretten

„TROIKA“



10 Stück — 25 Cent,

und Sie werden sich selbst überzeugen, dass diese Zigaretten einen ganz besonderen feinen Geschmack haben.

Wir hoffen, dass jeder Kenner und Feinschmecker diese Zins retten allen seinen Freunden und Bekannten weiter empfehlen wird.

Hochachtungsvoll
Tabak-Fabrik „ZEFIR“ A. G., Kowno.

Jüngeres deutsches Fräulein

sucht Anstellung als

Kinderfräulein

Angebote unter „A. 10“ an die Red. dieser Zeitung erbitten.

Lehrfräulein

für Kolonialwaren - Geschäft ab sofort gesucht. Litauische und deutsche Sprache Bedingung. Meldungen bei der Redaktion dieser Zeitung erbitten.

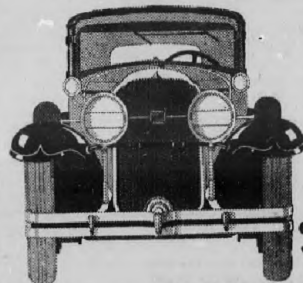
DAMENHUT - SALON

„PARISLETTE“

Kaunas, Laisvės Alėja 36



Unsere Frühjahrsneuheiten sind eingetroffen. Bitte besuchen Sie uns. Große Auswahl bei billigen Preisen.

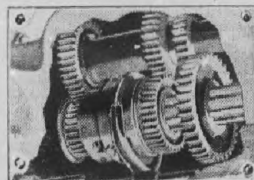


Der Neue BUICK 8

Größere Kraft und Geschwindigkeit - viele technische Verbesserungen

Um die Leistungsfähigkeit des Buick noch zu vergrößern, haben die Buick-Ingenieure nunmehr einen neuen Buick mit 8 Zylindern erschaffen. Die vielen technischen Verbesserungen dieses Automobils garantieren Ihnen noch höhere Leistungen als irgend einer seiner berühmten Vorgänger. Das neue Synchron-Mesch Getriebe ist leicht und geräuschlos bei jeder Geschwindigkeit umzuschalten. Die anerkannte Fisher-Karosserie ist gegen Geräusche, Kälte und Wärme isoliert. Ein Öltemperatur-Regulator sorgt dafür, dass das Öl stets den zweckmässigsten Wärmegrad behält. Besehen Sie sich in unserem Ausstellungsraum die reichhaltige Auswahl prachtvoller Modelle. Was allen Modellen gemeinsam ist, ist die raffinierte, geschmackvolle Farbenzusammensetzung, die komfortable Ausstattung, die breiten, behaglichen Sitze und die wundervolle, weiche Polsterung. Wir fordern Sie noch heute zu einer Probefahrt auf.

Der neue Buick 8 hat die Kraft, Geschwindigkeit und den gleichmässigen Gang, den nur die Buick-Ingenieure zu verschaffen im Stande sind.



Der neue BUICK 8 mit Kopiventil Motor.

Erhältlich bei

Erhard Sommer

Akt. I-vė „AUTOMOBIL“

Kaunas, Laisvės Alėja 72 Nr.

Telef. Nr. 727 ir 1063

DEUTSCHE NACHRICHTEN

AUS UNSERER LITAUISCHEN HEIMAT

Feldarbeiter nach Lettland!

In Lettland ist vom 15. April eine grössere Anzahl Feldarbeiter nötig. Anmeldungen werden von den Kreisverwaltungen in Utena, Ukmerge, Pānevēžys, Kēdāimiai, Rōkiskis, Zarasai, Biržai und Schiauliai entgegen genommen.

Die „Deutschen Nachrichten“ werden gekauft!

Wirballen. Ein gewisser A. hat sich zur Aufgabe gemacht, die „D. N.“ sobald sie hier eintreffen, von sämtlichen öffentlichen Verkaufsstellen, die hier diese Zeitschrift vertreiben, abzukufen. Dieses ist wohl darauf zurückzuführen, daß ihm die „D. N.“ sehr gefallen. Die Redaktion wird ihrerseits dafür Sorge tragen, daß sich Herr A. auch weiter für die „D. N.“ so interessiert.

Grossfeuer in Plungė.

Am 31. März brach in Plungė Feuer aus, dem 84 Wohnhäuser und 79 Speicher zum Opfer fielen. 250 Familien sind dadurch obdachlos geblieben. Der Schaden soll über 1 Million Lit betragen. Zur Untersuchung der Ursache dieses Unglücksfalles ist der Referent des Innenministeriums zur Bekämpfung der Brände, Herr Siemaska, nach Plunge gereist.

Ein „Missionar“ der „Pagalba“ in Wischtyten.

Auch die Wischtyter ev.-luth. Gemeinde hatte die Ehre, eines schönen Tages denselben „Held“, der durch seine „Taten“ in Mariampol bereits bekannt ist, als „Gast“ zu haben. Er kam hier mit der Mission den deutschen Gemeindegliedern eine „Ortsgruppe des litauischen evang. Vereins „Pagalba“ zu gründen. Um einen sicheren Erfolg zu haben, nahm er sich zur Begleitung zwei Polizisten mit. Zur Versammlung war leider nur eine einzige Person erschienen und so war der „Missionar“ gezwungen, seine Weisheit wieder mit sich nach Hause zu nehmen.

Als väterlichen Rat könnte man diesem Herrn empfehlen, sich die bisher erlebten Erfahrungen einmal für immer hinter den Ohren zu schreiben. Os.

Zur Verhütung der Schweinepest hat die Regierung eine Verordnung erlassen, wonach sämtliche Erkrankungen von Schweinen innerhalb 24 Stunden der Polizei mitgeteilt werden müssen, andernfalls hohe Strafen drohen.

Anzeichen der Schweinepest

Pilwischkiai. Dieser Tage wurden beim Besitzer Lozoraitis im Dorfe Baltušaiai 40 Schweine an einem Tage erschossen, da sie an der Schweinepest erkrankt waren. Der dadurch entstandene Schaden soll 5000.— Lit betragen und hat den Besitzer sehr erschüttert. Es sollen auch bei einigen deutschen Besitzern Schweine erkrankt sein.

Eine Jubiläumsfeier.

Am 1. April ds. Js. feierte der Direktor der Singer-Cie Zentrale in Litauen Herr Eckermann das Jubiläum seiner 35-jährigen Tätigkeit bei dieser

Firma. Es muss darauf hingewiesen werden, dass seine letzten Tätigkeitsjahre sich hauptsächlich auf Litauen beziehen, wo die Geschäftslage dieser weltbekanntesten Firma dank seiner rastlosen Arbeit eine bedeutende Entwicklung aufzuweisen hat.

Veranstaltungen in Kaunas

Staatstheater: Sonntag, den 12. IV. 14 Uhr Bühnensstück „Das Geld des Pakis“, 17.30 Uhr Oper „Rigoletto“ mit Petrauskas.

„Ave Maria“

im Film kann jedermann im Kino „Kapitol“ sehen. Photographie und Ton künstlerisch. Dazu noch der bekannte Roman „Liebesaltäre und Ehemodie“ mit Lillian Harvey und Willy Fritsch.

Der erste Tonfilm

mit Pat und Pataschon im Kino „Metropolitain“ lockt Jugendliche und Erwachsene. Die „alten Bekannten“ haben auch diesmal niemanden enttäuscht: man kommt aus dem Lachen nicht heraus.

Der Hexenmeister

Fast 12 Jahrhunderte sind verlossen, seitdem unser Volk dem Heidentum absagte und sich dem Christentum zuwandte, aber der heidnische Aberglaube, oft ans Lächerliche grenzend, ist noch immer sehr verbreitet. Ein heiteres Geschichtchen darüber wird uns aus dem Städtchen V. erzählt:

Hier tauchte vor einiger Zeit eine sonderbare Persönlichkeit auf. Auf dem ersten Blick war es schwer festzustellen, zu welcher Menschenrasse das Individuum eigentlich gehörte. Das kohlschwarze struppige Haar, die dicken, hervorsteckenden Lippen, die etwas schief liegenden Schlitzaugen und das ovale Gesicht gaben Anlaß zu vermuten, daß es sich hier wohl um einen Mischling handelte. Das schwarze, mit Pickeln und Grübchen übersäte Gesicht erinnerte unwillkürlich an den etwas derben Ausdruck des ukrainischen Schriftstellers Gogol: „... ein Gesicht, auf dem der Teufel Erbsen gedroschen hatte.“ Nie konnte man den Blick des sonderbaren Menschen auffangen — er streifte immer am Menschen vorbei. Wer aber zufällig diesen Blick auffing, der wollte zu sagen, daß etwas teuflisches darin stecke. Mensch-

liche Gesellschaft schien er zu meiden; mieste sie bei einer außerhalb des Städtchens allein wohnenden Witwe ein und streifte meistens in der Dunkelheit umher.

Allmählig stellte sich heraus, daß es ein Vertreter, ein „Meister“, einer neuen religiösen Gemeinschaft wäre und hier eine Filiale zu gründen beabsichtige. Er gab vor, ein ganz neuer Geist herrsche und walte in dieser Gemeinschaft. Dieser Geist würde nicht nur die ewige Seligkeit, sondern befreie seine anvertraute Seelen von irdischen Sorgen, indem er kräftig für ihr Wohlergehen und für das Glück in allen ihren Unternehmungen sorge, daß nie ein Mißglück ihnen zustossen könne. Dieser Geist sei aber nicht ganz parteilos, nicht international — den Deutschen z. B. sei er keineswegs gewogen, und diese hätten dann bei der Aufnahme in die Gemeinschaft einen feierlichen Eid zu leisten, indem sie ihrem Volkstum gänzlich entsagen müßten. Dann sei aber der Erfolg desto sicherer. Zur Bekräftigung dieser Tatsache wies der „Meister“ auf seine Familie hin, wo alles Deutsche ausgerottet wäre. Sogar sein kleines Sohn-

Kinderteicht ist das Sparen
mit der überall so beliebten

Sparuhr



Jeden Tag gibt man ihr das 50 Centstück, das sie verlangt, und ehe man sich versieht ist eine Summe beisammen, die man bei den Wechselfällen des Lebens dringend braucht. Erhältlich in der

Deutschen Genossenschafts-Bank
Kaunas, Gedimino g-vė 22

chen, das auf den Namen Fritzechen getauft sei, wäre jetzt auf Joselis umgetauft. Und der Erfolg sei doch handgreiflich: er könne seine Nächsten, besonders wenn es Deutsche sind, fälschlich belügen, verleumdern, gegen sie hetzen und dergleichen, alles werde zu seinen Gunsten gedeutet und bringe ihm nur Glück. Sogar das Gewissen strafe ihn nicht.

Wenn die meisten Mitmenschen über diese Propaganda nur den Kopf schüttelten, so wäre der Erfolg doch nicht ganz aus. Im Städtchen waren zwei Angestellte P. und G., die so manches auf ihrem Kerbholz hatten, daß ihnen keine Ruhe gab und wofür sie sich mit dem dunklen Kämmerchen hätten bekanntmachen können. Außerdem hatte G. eine einzige Tochter, die vom Mißgeschick verfolgt zu werden schien. (Fortsetzung folgt.)

Die Leiden

der Deutschen Litauens während der Kriegsjahre 1914—18.
Die Verfolgungen im Kreise Wilkawiškis

Auf gleiche Weise ereilte auch den alten Wegner-Duckstein das Verhängnis. Auf Verlangen der Kosaken, den Hauswirt zu sprechen, sagte der Alte, der Hauswirt sei im Kriege. Die Kosaken wollten schon weiterreiten, da maschte sich aber Perlebach ein und sagte: „Wenn dein Sohn nicht da ist, so bist du der Hauswirt; also du mußt mit.“ So war dem Alten das Schicksal beschieden. Ludwig Meyer aus Sausininkai, Gemeinde Bartininkai, der vom Rheumatismus gequält ein ganzes Jahr schon zu Bett lag, sollte von Perlebach auch nicht verschont bleiben. Er wollte ihn auf einen Wagen laden und mitnehmen. Die Kosaken jedoch hatten mehr Menschlichkeitsgefühl und ließen ihn zurück. Ihm hat vielleicht auch das geholfen, daß er einen Rosenkranz hervorzog und litauisch zu beten anfing als ein Kosak an ihn herangetreten war und ihn etwas fragen wollte. Als der Kosak dieses sah, sagte er: „Einen Katholiken brauchen wir nicht.“

Am 15. Oktober desselben Jahres mußten noch zwei Deutsche ihres Volkstums wegen den Tod erleiden. Es waren der Gutsverwalter Kühn aus Pagnėvė, Gemeinde Bartininkai und der

Landwirt Schmidt aus Schakiai, Gemeinde Pajevonys.

Adolf Moritz, ein Kutscher des Verwalters Kühn erzählt folgendes. Als sie das Gehöft Stankūnas in Būdviečiai erreichten, wurde Verwalter Kühn von Kosaken an den Haaren aus dem Wagen gerissen, mit Füßen gestolten und mit Reitpeitschen solange gepeitscht, bis er bewußtlos am Boden liegen blieb. Man zog ihn bis aufs Hemd aus und schleppte ihn bis zum Garten und erhängte ihn dort. Der Kutscher Moritz ist entkommen, indem er sich als Litauer ausgab. Eine ganze Woche floß bei Stankūnas und Kurtinaitis in Būdviečiai das Blut unserer Volksgenossen. Sie wurden aufs grausamste hingerichtet.

Vier Wochen wußten die Hinterbliebenen nichts von ihren Familiengliedern. Als sie verhaftet wurden, ließ es, sie müßten sich einem kleinen Verhör im Nachbarorte unterziehen. Perlebach, der das Schicksal der Unglücklichen voraus wußte, ließ nichts von sich hören, wenn er auch aufs dringendste darüber gefragt wurde. Es gingen Gerüchte herum, sie wären alle tot, doch niemand wollte es glauben, denn wie konnte nur ein unschuldiger Mensch solch einem Verhängnis verfallen. Nach vier Wochen fand man die lange Ver-

müthen. In Granatenlöchern lagen ihre verwesenden Leichen. Doch durfte niemand sich der Seinen annehmen, bevor nicht eine Erlaubnis vom Kreisarzt eingeholt war. Wiederum vergingen vier Wochen, bis die Erlaubnis endlich kam. Indessen wurden die Leichen auf einem Hügel in demselben Dorfe bestattet. Nach eingetretener



Der Hügel, der die erste Grabstätte der dreiundzwanzig deutschen Märtyrer war.

Erlaubnis wurden die Leichen wieder ausgegraben und auf den Friedhöfen

zu Užbaltai und Geistriskiai begraben. Auch die Gemeinde Wilkawiškis war bedroht. Zu Joseph Rogall in Pavembriai waren auch Kosaken gekommen und wollten ihn mitnehmen. Glücklicherweise stand bei Rogall der Armesstab. An den Toren patrouillierten Soldaten und ließen niemanden das Gehöft betreten. Als die von Ranchner abgesandten Kosaken ihr Opfer suchten, wurden sie von den Patrouillen einfach abgewiesen. Das rettete Rogall das Leben.

Ein Kosak suchte seine Beute auch bei Grubert im selben Dorfe und forderte ihn auf denselben Weg zu gehen, „den alle Deutschen gehen“, nämlich den Weg nach Būdviečiai. Fünfundzig Rubel retteten Grubert.

Dasselbe Schicksal sollte auch dem Gutsbesitzer Gerlach aus Bartininkai beschieden sein. Drei mal war Perlebach auf das Gut gekommen und immer fand er ihn nicht zu Hause. Gerlach war indessen von Adolf Moritz über den Tod seines Verwalters Kühn aus Pagnėvė informiert worden und um von Perlebach zu entkommen, ließ er sich von einem Rittmeister auf dem Gute Patilčiai, Gemeinde Bartininkai verhaften. Der Rittmeister ließ Gerlach zuerst nach Kalvarija und später nach Wilkawiškis zum General Japanschin, Kommandeur des 5. Armeekorps, bringen. Japanschin war von Oberst Ranchner über die deutschen „Spione“ informiert worden und wollte Gerlach, als den „Anführer“ der „Spionage“ gleich erhängen lassen. (Forts. folgt.)

Frühlingsboten unter den Vögeln

Von G. Gw.

Es ist ein wunderbarer Trieb, den der Schöpfer in viele unserer Vögel gelegt hat und dem sie folgen, wenn sie im Herbst ihre Heimat verlassen und in ferne fremde Länder ziehen, im Frühjahr zu uns zurückkehren, ihre Nester bauen, Junge hecken und ein Leben in Lust und Freude führen. So wehmütig für uns Menschen ihr Abschied ist, so sehr freuen wir uns auch, wenn die Zeit herantritt, da wir, die kleinen und großen Wanderer wieder begrüßen; ja wir schauen nach langer Winternacht begierig nach ihnen aus und heißen sie als Boten des jungen Lenzes freudig willkommen. In der Stadt weiß man freilich von ihrer Ankunft nicht viel, die Natur ist ihrer vielen Menschen fern gerückt, ja heimatlich gerauscht. Auf dem Lande aber begrüßt man die Heimkehrer als alte gute Freunde, und die Kinder singen ihnen zu Ehren Lieder, die sich von Geschlecht zu Geschlecht fortpflanzen.

Der erste, der von unseren Zugvögeln zurückkehrt, ist Meister Star. Im allgemeinen gilt es, daß diejenigen, die uns spät verlassen, wie der Star, auch früh wieder bei uns anlangen. Den Winter über hält er sich in Italien auf und treibt sich hier während der rauheren Jahreszeit mit anderen Vögeln, wie Raben und Drosseln herum. Andere dehnen ihre Reise auch weiter aus und kommen bis nach Ägypten, Tunis und Algier. Doch schon im Februar, zuweilen sogar Ende Januar — sobald er glaubt, daß die Heimat ihm wieder Nahrung bieten könne — macht er sich auf die Heimreise.

Bald nach dem Star erscheint die Feldlerche. Ende Februar haben die meisten Lerchen ihre Wohnplätze eingenommen und im März schallt uns aus den Lüften ihr trillerndes Lied entgegen. Teilnehmend singt sie dem Landmann zu:

Pip, pip, pip,
Körnchen nip;
Haben die armen Leute auch was,
Ich such was, ich such was!

Dem Bekümmerten, von Gram und Herzeleid Niedergedrückten ruft sie ermunternd zu: „Jubilier! Jubilier! Jubilier!“ und das jubelnde Lob- und Danklied, das sie dem Schöpfer in der Morgenfrühe darbringt, lautet: „Dir! Dir! Dir!“ Auf ihren bunten Liedern klettert die Lerche selig in die Luft; mit fast zitterndem Flattern steigt das Mäuschen singend in die Höhe, immer höher und höher, bis es als kleiner Punkt dem Auge entschwindet. Was wunder, wenn der Landmann besonders sich ihrer Ankunft freut, wenn ihm der Acker leer und einsam erscheint ohne Flug und Sang der Himmelslerche! Aber auch dem fröhlichen Wanderer ist sie ein lieber Bote.

„Die Lerch als Morgenbote
Sich in die Lüfte schwingt,
Eine frische Reisente
Durch Wald und Heer erklingt“

so singt Jos. v. Eichendorff in seinem Reiselied.

Im März, dem Lenzmonat, erscheint eine ganze Reihe unserer bekannten Säger: das Blaukehlchen, das Rotkehlchen, das Gartenrotschwänzen, das Hausrotschwänzen, die Singdrossel, Heideleerche, Bachstelze, der Wiesenspießer, Baumspießer und Kernbeißer.

Für den Jäger ist die Waldschnefpe der Frühlingsbote, den er mit Sehnsucht erwartet. Sie hält sich während der Wintermonate in den südeuropäischen Gebirgen auf, wo sie oft Mitte Septembers schon eintrifft. Je nach der Witterung kommt sie früher oder später bei uns durch. Eine alte Jägerregel lautet:

Reminiscente — nach Schneepen suchen geh.
Oculi — da kommen sie.
Latare — das ist das Wahre,
Iudicia — find sie auch noch da!
Palmarum — trallalrum.
Quismodogeniti — halt, Jäger, halt,
jetzt brütea sie.

Einer der bekanntesten und beliebtesten Frühlingsboten, auf den namentlich die Kinderschar sich freut, ist der Storch. Er erscheint in der Regel im März, manche kommen schon im Februar, andere manchmal erst im April

aus dem Süden zurück. Insbesondere schaut sowohl der Landmann als der Naturfreund vom St. Gertrudentag (am 17. März) bis Mariä Verkündigung (25. März) mit sehnsüchtigen Blicken nach dem lieben Frühlingsboten aus, der uns lieblichen Tage bringen soll. In alten Zeiten erhielt der Turmwächter einen Ehrentrock, wenn er die Ankunft des ersten Storches melden konnte. Ist diese Sitte, so wie manche andere, auch in Abgang gekommen, so wird Meister Langbein doch heute noch von alt und jung mit Freuden begrüßt. In der Regel erscheint der Storch einige Tage früher als die Störchin. Sehen ihn die Kinder so gravitätisch einherstolzieren oder sinnend auf einem Beine stehen, so rufen sie ihm zu:

„Storch, Storch, Langbein,
Stehst auf nem hohen Stein,
Hast rote Strümpfe an,
Geht als wie ein Edelmann!“

Als Lenzverkünderin, Heilbringerin und Beschützerin des Hauses wird von alters her die Schwalbe geliebt und verehrt. An dem Tage, da man die Ankunft der ersten Schwalben erwartete, zog man ihnen in alter Zeit mit Gesang und Jubel entgegen. In der Regel kehrt die Rauchschnalbe in der ersten Hälfte des April in ihre Heimat zurück, die Hausschnalbe trifft einige Tage später ein, verweilt dafür aber auch etwas länger bei uns. In Westfalen ging in früherer Zeit der Hausvater mit der ganzen Familie ihr bis ans Tor seines Gehölbtes entgegen und öffnete ihr feierlich seine Scheune. In Hessen wurde die Ankunft der ersten Schwalbe vom Turmwächter angezeigt und dann vor der Ortsbehörde öffentlich bekannt gemacht. Schon bei den Dichtern des Altertums, wird die Schwalbe als Lenzverkünderin bezeichnet. Allenthalben herrschte in alten Zeiten die Meinung, daß das Haus, in dem sie nisten, gesegnet und vor Unheil geschützt sei. Bekannt ist das Sprichwort: Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer.

Neben der Schwalbe, ja noch mehr als diese, gilt seit alten Zeiten der Kuckuck dem deutschen Volke als Verkünder des nahenden Lenzes. Er erscheint gewöhnlich Ende April, oft aber auch schon zu Anfang desselben. „Das Gefühl wir uns glauben machen, daß der Frühling erst mit dem Kuckucksruf im Walde einzieht“, sagt Brehm. In alten Rechtsformen bezeichnet die Bestimmung „bis zu den St. Walpurgis, daß der Gauch gucket!“ geradezu den Frühlingsanfang; und von einem Kranken, von dem wir befürchten, daß er den Frühling nicht mehr erleben werde, sagen wir heute noch: „Er wird den Kuckuck nicht wieder rufen hören.“ Er ist ja keineswegs einer der ersten unter den Vögeln, welche uns das Kommen des Frühlings anzeigen; aber der Kuckuck tut uns dies vernehmlicher und verständlicher kund als irgend ein anderer Vogel. Mit sei-

nem lauten Kuckucksruf, den er oft mehr als hundertmal wiederholt, weckt er gleichsam die Natur aus ihrem Winterschlaf und bringt Leben in den stillen Wald.

„Der Kuckuck mit seinem Schreien
Macht frühlich jedermann.“

heißt es in einem alten Märliede; denn nun ist wirklich die Herrschaft des Winters zu Ende. Der Kampf, welchen nach der Vorstellung unserer Vorfahren der Frühling mit dem Winter zu bestehen hat, endet mit dem Tage, an welchem der erste Kuckuckschrei den unterliegenden Winter „auslacht“. Gar schön wußte Hoffmann von Fallersleben in seiner Frühlingsbotschaft den Lenzenboten zu verherrlichen:

„Kuckuck, Kuckuck, trefflicher Held,
Was du gesungen
Ist dir gelungen:
Winter, Winter räumt das Feld.“

Der Frühling spricht

Von Klaus Peter Krug

Ich bin die Wolke, bin der Wind
Bin Sonne, Mond und Sterne,
Ich bin, wo lachende Mädchen sind,
Ich bin wie ein Ruf aus der Ferne.

Wenn die Glocken mit goldenem Klang
Ueber die Dächer hin stürmen,
Bin ich ein Ave Maria lang
Das funkelnde Kreuz auf den Türmen.

Ein andermal bin ich das Abendgebet
Zwischen Spielen und Träumen,
Wenn der Mond vor dem Fenster steht
Bei den blühenden Bäumen.

Als letzter unter den Frühlingsboten aus den Reihen der gefiederten Säger erscheint die Nachtigall. Sie kommt bei uns gewöhnlich erst in der zweiten Hälfte des April an, je nach der Witterung etwas früher oder später. Die Nachtigallen reisen des Nachts und einzeln; die Männchen ziehen den Weibchen voraus. Als bald nach der Ankunft beginnt auch das Schlagen; in den ersten Nächten nach der Rückkehr tönt es ununterbrochen, wohl um dem nachziehenden Weibchen als Zeichen zu dienen. Wenn die gefiederte Sängerin in stiller Nacht ihren wunderbaren Gesang beginnt, dann müssen wir stille stehen und lauschen. Aller Kummer schwindet, die Seele erhebt sich und das Herz wird weit. Jetzt muss es Frühling sein! Ja, wenn der Nachtigallstimm ertönt, dann schweigen alle Vögel und herrlich erschallt durch die Frühlingsnacht ihr ergreifendes Lied, von dem der „Geistliche Vogelgesang“ so einfach und schlicht sagt:

„O Nachtigall, dein edler Schall
Bringt uns viel große Freud',
Dein Stimm' durchstreicht Berg und Tal
Zar schönen Sommerzeit.
Wenn du fängst an zu zicken,
All' Vögel schweigen still;
Keiner läßt sich mehr blicken,
Keiner mehr singen will.“

Gedanken

Liebende haben eine ganz eigene Art, sich mit Überzeugung Dinge zu sagen, von deren objektiver Unwahrheit, ja Unmöglichkeit sie bei einiger Aufmerksamkeit sich sehr wohl überzeugen könnten und müßten. So hat die Liebe ihre besondere Wahrheit, wie sie so oft auch ihre besondere Sprache hat.

Die besondere Sprache, die Liebende oft miteinander führen, entspringt dem Bestreben, das Eigenste auf die eigenste Weise zum Ausdruck zu bringen.

Das Osterfest der Kinder

„Weißt du, was ich mir ausgedacht habe?“ sagte Friedchen zu ihrer kleinen Freundin Ella. „Ich habe den Oskar gebeten, mir Birkenzweige zu bringen, die sollen im warmen Zimmer auslagern und daraus will ich den Eltern schöne Sträuße machen und auf den Osterschlaf stellen, das wird fein sein und sie werden duften, als wenn es schon Pfingsten wäre. Und die Puppelingen will ich hier von der Wiese holen.“

„Was ist denn das? Puppelingen?“
„Ja, so nennt sie Vati. Das sind Weidenzweige mit schönen Käuzchen dran. Daraus mache ich eine Rute, gehe leise an die Betten der Eltern und schreie mit lauter Stimme: „Schmack Ostern bunt Eier!“ Und dann schlage ich auf die Decken, unter denen sie liegen. Das ist das einzige Mal im Jahre, wo die Kinder ihre Eltern schlagen dürfen.“

„Ich weiß wohl, aber ich hatte doch recht Angst, als ich es einmal tat. Nur gut, daß die Eltern lachten.“

„Ja, und sie haben mich auch geküßt, standen auf, ließen mich im Zimmer sitzen und gingen in den Garten. Dort wollten sie eine Begegnung mit dem Osterhasen haben. Und richtig, nach einiger Zeit kamen sie wieder, ich mußte die Kinder unseres Nachbarn rufen und dann suchten wir die bunten Eier, die der Osterhase versteckt hatte. Er hatte sie sehr listig versteckt, einige auf den alten Bäumen, gerade als wenn er zu klattern verstände. Aber ich kann gut finden! Wenn Vati seine Brille verlegt, oder Mutti die Schlüssel irgendwo vergessen hat, so finde ich sie gleich. Vati sagt immer, ich kann um die Ecke gucken, ich finde auch immer die meisten Eier, aber dann kommt Mutti nachher mit der ausgleichenden Gerechtigkeit und nimmt mir ab, was zu viel ist, namentlich, wenn ich mehr als ein Schokoladenei habe, und macht, daß alle Kinder gleich viel kriegen.“

„Ja, ich erinnere mich, und dann gehen wir zum Kaffee, der muß von Kuschinskisein, dann ist er aromatisch.“
„Was sagst du, Aromatisch!“

„Na, meinestwegen, und dann muß dein Vati immer Speckkuchen haben.“
„Ja, er sagt Speckkuchen zu Ostern gehören zu seinem Glauben. Ohne den weiß er nicht, daß Ostern ist. Und dann gehen wir zur Kirche. Nachher gehen wir mit den Eltern auf den Friedhof zu den Gräbern und beten, und dann bringe ich unserer guten alten Lehrerin ein Sträußchen Leberblümchen, aber diesmal wird ich mit einem Strauß von meinen Birkenreisern vorlieb nehmen müssen. Es ist ja noch alles mit tiefem Schnee bedeckt.“

„Ja und dann wollen wir Eier kullern.“
„Natürlich, das liebe ich mehr als das einfache Klopfen. Davon hat mir Vati erzählt, daß sie einmal einen Jungen geholt haben, der hatte ein Perlhuhn und damit hat er alle anderen Eier geschlagen, bis er zuletzt selbst geschlagen wurde.“

„Ich weiß, die Geschichte passierte an der Osterschaukel. Das war da, wo dein Vati geboren ist, dort haben sie Osterschaukeln und das gehört auch zu seinem Glauben.“

„Ja, und Vatis Bruder hat ernstlich daran glauben müssen, denn er lief gerade quer vorüber als die Schaukel heruntersaute und bekam eins an den Kopf. Und es war ein Wunder, daß er am Leben blieb.“

„Es ist doch gut, daß wir diese Mode nicht haben.“

„Sag du nicht, im Anfang kribbelt es wohl in der Magenregion, aber wenn man das überwinden hat, dann kann man denken, daß man ein Vogel ist und herrlich fliegen kann. Wie denkst du, soll ich Vati bitten, daß er uns eine Osterschaukel macht?“

„Ich weiß nicht, mir ist doch recht bange.“

„Ach, sei kein Hasenfuss, du sollst mal sehen, wie das schön ist!“

„Nun, meinestwegen und auf Wiedersehen.“

„Auf Wiedersehen morgen! Ach ja, und der Osterhase hat mir auch schon etwas gebracht, weil ich das schon vorher tragen muß: Ein Paar Strümpfe — Flor!“